



Das Dorf im Winter

Ggurin-Bosco Gurin

Geschichte

Bosco Gurin ist das höchstgelegene Dorf im Tessin (1506 m ü. M.), und das einzige mit deutscher Kultur. Einige Walsersiedler aus dem nahen Pomatt pachteten zu Anfang des 13. Jh.s eine Alp im damals *Bosco de Quarino* genannten Gebiet. Mit der Zeit, und begünstigt durch das vorteilhafte Klima, wurde aus dem Alpgebiet eine dauerhafte Siedlung, auch dank der den Walsern gewährten Erbpachtverträgen. Die Weihe der ersten, den Heiligen Jakobus und Christophorus gewidmeten Kirche im Jahre 1253 gilt als Gründungsdatum. Dem Gebäude war eine Herberge für Wanderer und Pilger angeschlossen, die auf dem Jakobsweg unterwegs waren.

Da sich die selbstversorgende Gemeinschaft vergrösserte, wuchs in den folgenden Jahrhunderten der Bedarf an neuem Land: so kam es, dass die Guriner zunächst Pächter und dann Eigentümer der verschiedenen Almen wurden, in die das Gebiet des Bosco-Tals anfänglich unterteilt war. Dabei kam es durchaus auch zu Konflikten mit den Nachbarn.

Jahrhundertlawinen verschütteten wiederholt das Dorf und forderten zahlreiche Todesopfer, was die Einwohner dazu bewog, die Wohnhäuser an einen sicheren Ort zu verlegen, weiter oben am Berg, wo im 15. Jh. auch die Kirche wiederaufgebaut und in der Folge mehrfach erweitert wurde.

Ein klimatisch günstiger Zeitraum mit guten Ernten führte zu einem Anstieg der

Bevölkerung, so dass es gegen Mitte des 19. Jh.s über 400 Einwohner gab. Nach einer allgemeinen Klimaabkühlung stiess die Subsistenzwirtschaft an ihre Grenzen: Es folgten wiederholte Auswanderungswellen, insbesondere nach Übersee, die dann durch den Krieg gestoppt wurden. Die Landwirtschaftskrise der Nachkriegszeit löste eine erneute Emigration aus, diesmal in Richtung der Städte.

Heute hat Bosco Gurin knapp fünfzig Einwohner, darunter wenige Familien. Die Schule ist seit 2002 geschlossen.



Prozession in den 1970er Jahren

Sprache

Der Dialekt der Walsersiedlung Bosco Gurin gehört zum Höchstalemannischen und wird von den Einheimischen als *Ggurijnartitsch* bezeichnet. Wie allgemein für die Dialekte von Sprachinseln typisch, besteht das Hauptmerkmal des Gurinerdeutschen in der Verbindung von altertümlichen und innovativen Zügen innerhalb desselben Sprachsystems. So kommen beispielsweise auf lexikalischer Ebene archaische Wörter wie *Ättu* (Vater), *Ènnu* (Grossvater) und *Äåna* (Grossmutter) vor. Daneben haben aber durch den Kontakt zum Italienischen und zum Tessiner Dialekt auch mehrere Lehnwörter Eingang in die Mundart gefunden, z. B. *Ggunelli* (Kaninchen), *Pummi* (Apfel) und *Manèschtru* (Suppe).

Obwohl heute alle Guriner zweisprachig sind und Italienisch die Amtssprache ist, ist das Gurinerdeutsche im Dorfalltag immer noch fest verankert und ein wesentlicher Bestandteil der Guriner Identität. Dies liegt wohl auch darin begründet, dass Bosco Gurin die einzige Walsersiedlung in den Südalpen ist, welche sich auf Schweizer Gebiet befindet: Die Tatsache, dass das

Standarddeutsche Landesprache ist, hat womöglich zu einer besseren Erhaltung des Walserdialekts beigetragen. Allerdings ist auch hier die Zahl der Sprechenden sehr gering, was das Überleben dieser Sprache gefährdet.

Das Museum Walserhaus setzt sich dementsprechend mit zahlreichen Projekten für die Dokumentation und für den Erhalt der Guriner Sprache und Kultur ein. Das wichtigste darunter ist die posthume Publikation des ersten Bandes des Wörterbuchs *Aus der Mundart von Gurin. Wörterbuch der Substantive von Bosco Gurin von Emily Gerstner-Hirzel* (2014). Der zweite Band, der die Verben und die anderen Wortarten umfasst, ist aktuell in Bearbeitung.

Landschaft und Bauweise

Bosco Gurin ist ein alpines Dorf im Rovagnatal, einem Seitental des Maggiatales, 45 km von Locarno entfernt. Das Dörfchen liegt in einem Talkessel, inmitten von grünen Wiesen, Lärchen- und Fichtenwäldern,



umringt von Bergen mit sanft abfallenden Hängen, von denen das Wandfluhhorn (2863 m.ü. d. M.) der höchste ist.

Aus den erwähnten Gründen verschob sich die Siedlung im Laufe der Jahrhunderte vom ebenen Talboden die Anhöhe hinauf. Der älteste Kern befindet sich am Fusse des Hügels, beim Bach. Er besteht aus typischen Walser Blockbauten: aus Wohnhäusern, Stadeln (Getreidespeichern) und Ställen. Beispielhaft ist das Gebäude, in

dem das Museum untergebracht ist: ein 1386 gebautes, ehemaliges Doppelwohnhaus. Das ursprüngliche Schindeldach wurde später durch ein Steinplattendach ersetzt.

Da das Dorf infolge der Lawinenzerstörung mehrmals wiederaufgebaut werden musste und es schließlich an Bauholz mangelte, sahen sich die Guriner gezwungen, die Bautechnik zu ändern: Um die Kirche herum trifft man mehrheitlich auf mit Gneisplat-



Museum Walserhaus

ten gedeckte Steinhäuser. Die neuesten Gebäude befinden sich zuoberst auf der Anhöhe.

Gegenüber dem Dorf, jenseits des Flusses, fällt eine lange Stallreihe ins Auge, die nach der zerstörerischen Lawine von 1925 auf diese widerstandfähigere Weise wiederaufgebaut wurde. Nordöstlich des Hauptkerns befindet sich ein ausgedehntes Stall-Quartier, das heute grösstenteils in Ferienhäuser umgebaut ist (sogenannte „Rustici“).

Die Gegend wird von Wanderern sehr geschätzt: auf zahlreichen Wanderwegen kann man die für den Alpenraum typische Flora und Fauna entdecken. Die Bergwiesen sind reich an Tier- und Pflanzenarten, von winzigen Insekten bis hin zu grossen Wiederkäuern wie Gämsen und Steinböcken, und von verschiedenen Farnarten bis hin zu seltenen Lilien und dem Edelweiss.



Kornspeicher

Besonderheiten

1936 wurde der Verein Walserhaus gegründet, mit dem Zweck, das historische, kulturelle und sprachliche Erbe der Bosco Guriner Walser zu pflegen und zu fördern. Das 1938 eröffnete Museum gestaltet Ausstellungen und entwirft Projekte, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Im September findet das *Mätzufämm*-Fest statt, dem



Pfarrhaus und Kirche



Ortschaft Ferubar vor 1925

die zum Mittagessen servierte, aus einheimischem Gemüse gekochte Suppe den Namen gibt.

Dank seiner Vitalität und der Rolle als Begegnungs- und Austauschort wurde dem Walserhaus im Rahmen des EMYA-Wettbewerbs 2021 der Meyvaert-Preis für soziale Nachhaltigkeit verliehen.

Am Silvesterabend versammeln sich Kinder, Burschen und Männer, um von Stube zu Stube zu ziehen und ein altertümliches Lied zu singen, mit dem sie Gott für das vergangene Jahr danken und ein gutes Neues Jahr wünschen. Jeder Sternsänger trägt einen aus Holzstäbchen und farbigem Seidenpapier selbstgebastelten, beleuchteten Stern. An Neujahr werden Verwandte, Freunde und Bekannte besucht, um mit den Worten: „*Wiar wentscha-nech as glekchhäftiggs Niwws Jäär!*“ ein gutes Neues Jahr zu wünschen. Die Kinder werden mit Süßigkeiten beschenkt.

Am 25. Juli wird das Patronatsfest zu Ehren der Hl. Jakobus und Christophorus mit Heiliger Messe und Vesper gefeiert.

Nachdem im Jahre 1695 eine gewaltige Lawine die Hälfte der Häuser begrub und 34 Menschen tötete, legten die Hinterbliebenen ein Gelübde ab. 1726 wurde eine Kapelle zu Ehren der Muttergottes zum Schnee errichtet, um ihren Schutz vor zukünftigen Lawinen zu erbitten. Seitdem finden jedes Jahr am 5. August die Hl. Messe und die Vesperfeier mit Prozession statt. Die Bräuche und Traditionen bleiben auch dank der auswärtigen Guriner erhalten, die regelmässig und gerne in ihr Heimatdorf zurückkehren.

Kontakte

Gemeinde: comune-gurin@bluewin.ch

Patriziato (Bürgergemeinde) Bosco Gurin:
www.patriziato-bosco.ch

Museum Walserhaus: www.walserhaus.ch

Verein Landschaft Bosco Gurin: Verein
Landschaft Bosco Gurin, 6685 Bosco Gurin

Tourismusorganisation Lago Maggiore und Vallemaggia (OTLMV): www.ascona-locarno.com